Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 11. Dezember 1883. Nr. 579.

Landtags-Verhandlungen

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 10. Dezember.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Landwirthschaftliche Verwaltung.

Einmalige und außerordentliche Ausgaben 1,148,132 Mark.

Die Budget-Kommission empfiehlt die unveränderte Genehmigung dieser Ausgaben.

Die Titel 1 bis 6 werden ohne Diskussion bewilligt.

Zu Titel 7 (zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifel-Gebiete 200,000 Mark) richtet der Abg. Prinz von Arenberg unter Schilderung der noch immer fortdauernden Nothstände in der Eifelgegend die Bitte an den Minister, er möge nach vorheriger Verständigung mit den Provinzial-Behörden, eine Organisation der in der Eifel vorzunehmenden Meliorationen amtlich feststellen und publiziren lassen.

Abg. Mooren acceptirt die in Antrag gebrachten 200,000 Mark, hält dieselben indessen angesichts der großen Noth nur für eine Abschlagszahlung, indem er auf die Verhandlungen der Budget-Kommission verweist, woselbst ein Antrag auf Verdoppelung dieser Summe gestellt, aber abgelehnt sei. Er stellt schließlich den Antrag, zu den angegebenen Zwecken die Summe von 400,000 Mark zu bewilligen.

Abg. Knebel beleuchtet ausführlich den vom Prinzen von Arenberg verlangten Meliorationsplan und fordert in erster Linie Aufschluß der Nothstands-Gegenden durch den Bau von Eisenbahnen und Aufforstung der Oedländereien, um der Bevölkerung in jenen Gegenden Arbeit zu schaffen. Alle übrigen Maßnahmen hält Redner für wenig Erfolg versprechend.

Minister Dr. Lucius erklärt, daß die Staatsregierung die Absicht habe, die geforderte Summe in ähnlicher Weise zu verwenden, wie dies für das oberschlesische Nothstandsgebiet geschehen sei. Die Regierung habe es dabei absichtlich vermieden, das in Betracht zu ziehende Gebiet geographisch zu umgrenzen, weil der Nothstand in einigen Bezirken größer, in anderen weniger groß, aber doch immerhin vorhanden sei. Der Wunsch, daß ein bestimmter Organisationsplan aufgestellt werden möge, sei praktisch nicht durchführbar und wenn die Höhe der beantragten Summe bemängelt worden sei, so sei ja jede derartige Forderung arbiträr, er glaube aber, daß dieselbe für den Anfang genügen werde, da sie wahrscheinlich wiederkehre und daher nur den Charakter einer ersten Rate habe. Der Minister bezeichnet es als ein erstrebenswerthes Ziel, die preußische Agrar-Gesetzgebung und damit die Wohlthaten derselben auch auf das Gebiet der Eifel zu übertragen.

Abg. Mooren zieht mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers, daß die geforderte Summe gewissermaßen nur als erste Rate zu betrachten sei, seinen Antrag wieder zurück.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Brölmann, welcher die Hebung des Darlehns-Kassenwesens in jenen Gegenden empfiehlt, erklärt Abg. Biesenbach, daß die Einführung der preußischen Agrar-Gesetzgebung auf dem linken Rheinufer den Widerstand der dortigen Bevölkerung hervorrufen würde.

Die Diskussion wird geschlossen.

Titel 7, und ebenso Titel 8 werden bewilligt.

Hiermit ist der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung erledigt.

Gestüt-Verwaltung.

Die Einnahmen werden bewilligt, ebenso die Titel 1—12 der Ausgaben.

Bei Titel 13 (Sächsisches Landgestüt) schildert Abg. v. Busse (Zschortau) die Mißstände, welche die Verlegung des Landgestüts nach Neustadt a. d. Dosse für die Bewohner der Provinz Sachsen mit sich geführt habe und richtet an den Minister die Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die Provinz ihr Landgestüt wieder erhalte.

Minister Dr. Lucius erklärt, daß er nicht in der Lage sei, eine Zusage zu machen. Diese Frage werde immer wiederkehren und in der Zukunft wohl auch eine bejahende Lösung finden, allein augenblicklich könne er nicht einmal eine Erklärung abgeben, die einer Zusage ähnlich sehe. Die Provinz besitze ein Hauptgestüt und die Auswahl der Stadt, wohin das Landgestüt zu legen sei, würde sehr große Schwierigkeiten haben. Die Regierung werde die Frage im Auge behalten.

Titel 13 wird bewilligt, ebenso die übrigen Titel und Kapitel der ordentlichen Ausgaben; desgleichen auch die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Lotterie-Verwaltung.

Bei Titel 1 der Einnahme erhebt Abg. Dr. Stern die alte mehrfach erörterte Forderung, daß die Staatsregierung das Verbot des Spielens in außerpreußischen Lotterien aufheben möge. Er wolle die Frage, ob die Lotterie überhaupt aufzuheben sei, nicht weiter erörtern, denn die rechte Seite des Hauses und die Regierung habe einmal anerkannt, daß es nothwendig sei, dem Volke in einem gewissen Grade das Lotteriespiel zu gestatten. Dann sei es aber nothwendig das früher vielleicht begründete Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien aufzuheben; wolle man dies nicht, so möge man wenigstens die preußische Lotterie erweitern, damit jeder Preuße, der es wünsche, auch in der Lage sei, ein Lotterieloos zu erhalten.

Abg. Frhr. v. Fürth meint, daß, wenn das Spielen in den auswärtigen Lotterien einmal verboten sei, auch die Ankündigung solcher Loose verboten werden müßte.

Abg. v. Ludwig befürwortet eine Vermehrung der Loose und namentlich in kleinerer Form, indem er das Lotteriespiel nicht als etwas so Schlechtes betrachte, wie es immer dargestellt werde. Weit schlimmer seien die Wahlkorruptionen, diese seien unmoralisch und dagegen möge man auftreten. (Heiterkeit.)

Der Regierungs-Kommissar Unterstaatssekretär Meinecke erklärt, daß die Angelegenheit bereits im Jahre 1880 hier im Hause zur Sprache gekommen sei. Damals standen sich die Ansichten für und wider ziemlich gleich gegenüber und die Staatsregierung hatte damals beschlossen, vorläufig an dem Stande der Dinge nichts zu ändern. Seit dieser Zeit habe für die Staatsregierung keine Veranlassung vorgelegen, wieder auf die Frage zurückzukommen.

Abg. von Benda ist der Ansicht, daß die überwiegende Mehrheit im Lande gegen eine Vermehrung der Lotterieloose sich erklären würde.

Abg. v. Rauchhaupt wünscht, daß der Staat endlich einmal in die Lage kommen möge, die Lotterie gänzlich aufzuheben, wobei er auf den Jammer und das Elend verweist, welches das Lotteriespiel in vielen Familien im Gefolge habe.

Abg. Franke wünscht, um den Skandal zu verringern, eine Herabsetzung der Strafen für das Spielen in auswärtigen Lotterien.

Abg. Dr. Löwe (Bochum) richtet an die Regierung das Ersuchen, bei dem Bundesrathe dahin zu wirken, daß das Lotteriespiel durch Reichsgesetz in ganz Deutschland verboten würde. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst ist ebenfalls der Ansicht, daß dem Lotteriespiel ein für alle Mal ein Ende gemacht werden müsse und eine Vermehrung der Loose deshalb unter keinen Umständen zu wünschen sei.

Abg. Dr. Seelig verweist darauf, wie durch die häufige Gestattung von Privat- und Wohlthätigkeitslotterien die Spiellust stets von Neuem ermuntert würde. (Beifall.)

Abg. Dr. Löwe: Da die Ansichten im Hause in dieser Weise nicht zur Klarheit gebracht werden könnten, so behalte er sich für die dritte Lesung einen Antrag vor, durch welchen die Regierung aufgefordert werden solle, beim Bundesrathe auf Vorlegung eines Reichsgesetzes zu wirken, durch welches die deutschen Lotterien aufgehoben werden. (Beifall.)

Der Etat der Lotterie-Verwaltung wird genehmigt.

Seehandlungs-Institut.

Abg. Uhlendorff bemängelt die Rentabilität der Bromberger Mühle und verlangt deren Verkauf resp. Verpachtung.

Abg. Lückhoff (freik.) kommt nach Untersuchung der Rentabilität der Bromberger Mühle ebenfalls zu dem Schlusse, daß es gerathen sei, den Betrieb der Mühle einzustellen und bei der nächsten Gelegenheit dieselben zu verkaufen. Redner ist auch der Ansicht, daß die Seehandlung die Aufgaben, die ihr bei ihrer Gründung übertragen worden, nicht mehr erfülle.

Abg. v. Minnigerode hält es nicht für angemessen, die Regierung zum Verkauf des Etablissements zu drängen, so lange die Konjunkturen nicht günstige seien.

Abg. Büchtemann will die Frage, ob das Seehandlungsinstitut nicht gänzlich aufzuheben sei, gegenwärtig nicht erörtern, glaubt vielmehr, daß dazu in der nächsten Session eine günstigere Gelegenheit sein werde. (Abg. v. Minnigerode: Hört, hört!) Er halte eine Veräußerung der Bromberger Mühle ebenfalls für geboten.

Abg. Dr. Hammacher ist der Ansicht, daß, wenn solche Fragen hier aufgeworfen würden, es besser gewesen wäre, den Etat an die Budgetkommission zu verweisen. Auch er sei der Ansicht, daß der Staat an der Hand der Erfahrungen sich selbst die Frage ernstlich werde vorlegen müssen, ob er nicht wohl thue, diese Mühle zu verkaufen. Was die Seehandlung selbst anlange, so hindere sie die Koalition der großen Finanzmächte zum Schaden des Staates und sei deshalb nicht zu entbehren.

Abg. v. Minnigerode erklärt, daß die rechte Seite des Hauses dem Bemühen, den Bestand der Seehandlung in Frage zu stellen, nicht zustimmen werde.

Der Etat wird hierauf bewilligt.

Etat der Münz-Verwaltung und des Bureaus des Staatsministeriums.

Ueber den darin enthaltenen Dispositionsfonds von 93,000 Mark wird auf Antrag des Abg. Büchtemann besonders abgestimmt.

Bei dem Etat der Staatsarchive (Einnahmen 9840 Mark und Ausgaben 320,611 Mark) beschwert sich

Abg. Kantak darüber, daß in einer vom Direktor des Posener Archivs herausgegebenen Zeitschrift ein Artikel über die Posener Bewegung des Jahres 1848 enthalten sei, der in einer für die Polen verletzenden Weise geschrieben sei und unter Anderm von „polnischen Horden“ spreche.

Generaldirektor der Archive Dr. von Sybel giebt die Erklärung ab, daß die besprochene Zeitschrift nicht unter Verantwortlichkeit des Staatsarchivs erscheint. Der Schein dafür sei erweckt worden dadurch, daß der Herausgeber der Zeitschrift seinen Titel unter den Namen gesetzt hat. Die Verwaltung werde es dem Herrn anheimgeben, künftig davon abzustehen.

Abg. Schreiber (Marburg) wünscht, daß die alten Kirchenbücher in den Archiven Aufstellung finden möchten.

Abg. Freiherr v. Heereman: Die Kirchenbücher seien Eigenthum der Kirchen und nicht der Pfarrer, und diese hätten kein Recht, dieselben abzugeben. Außerdem stehen sie in den Kirchen zu Jedermanns Einsicht; wenn sie in den Archiven sind, sei der Zugang zu ihnen sehr erschwert. Der historischen Wissenschaft würde außerdem dadurch nicht genützt werden. (Bravo! im Zentrum.)

Generaldirektor v. Sybel: In Hessen stehen gesetzliche Hindernisse der Uebertragung der Kirchenbücher in die Archive im Wege.

Abg. Freiherr v. Heereman beschwert sich darüber, daß die Geschichtsforscher von dem Ermessen des Archivars abhängig seien, ob sie Einsicht nehmen dürfen in ein altes Dokument, und daß man nicht einmal in der Lage sei, einen Einblick in die Repertorien zu thun. Das sei in der ganzen Welt nicht der Fall. (Beifall im Zentrum.)

Direktor v. Sybel bestreitet Letzteres. Außerdem müsse der Unterschied zwischen Bibliothek und Archiv nicht vergessen werden. Die Theile der ersteren entstanden zum Zweck der Publizität, während die Dokumente der Archive entstanden, um nicht veröffentlicht zu werden.

Der Etat wird bewilligt, nachdem über den Dispositionsfonds auf Antrag des Abg. Bachem besonders abgestimmt ist.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung.

Schluß 3½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Das dänische Kronprinzenpaar ist um 12½ Uhr als Graf und Gräfin Kronborg nebst Tochter in Berlin angekommen und im Hotel Royal abgestiegen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend die Gesandten Dänemarks und Schwedens. Kurz vor Ankunft des Zuges erschien Prinz Wilhelm zur Begrüßung. Als der Zug um ½1 Uhr einlief, ging Prinz Wilhelm den dänischen Gästen bis zum Salonwagen entgegen, begrüßte den Kronprinzen durch Handschlag, die Kronprinzessin durch Kuß auf die Wange. Darauf begab sich das Kronprinzenpaar nach dem Gasthofe, wo bald darauf der Kaiser zur Begrüßung erschien. Der Kronprinz empfing den Kaiser am Wagenschlag und geleitete ihn zur Kronprinzessin, wo alle drei dann etwa ½ Stunde vereint blieben. Als der Kaiser den Gasthof verließ, begleitete der Kronprinz ihn bis zum Wagen zurück, während das dicht versammelte Publikum in stürmische Hochrufe ausbrach. Alsdann nahmen der Kronprinz und Gemahlin mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, dem Vetter des Kronprinzen, gemeinsam das Frühstück ein. Um 2 Uhr stattete unsere Kronprinzessin mit ihren drei jüngsten Töchtern dem dänischen Kronprinzenpaar einen Besuch ab. Um 3 Uhr wurde letzteres von den Majestäten empfangen und begab sich dann um 5 Uhr nach dem königlichen Schlosse zur Tafel, zu welcher auch die Mitglieder der königlichen Familie nebst Gefolge, der dänische und schwedische Gesandte nebst Gemahlinnen, Großherzog und Erbgroßherzog von Sachsen, Hausminister und aktive Staatsminister, Moltke, die kommandirenden Generäle v. Pape und Graf Brandenburg und die Ober-Hofchargen zugezogen wurden.

— Der Reichskanzler hat, wie mehrere Zeitungen zu berichten wissen, den neuen Entwurf zum Unfallgesetz gebilligt. Noch im Laufe des Monats dürften nach eingeholter kaiserlicher Ermächtigung die Grundzüge den Bundesregierungen mitgetheilt werden, so daß dem Reichstage bei seinem Zusammentritt ein neuer Unfallgesetz-Entwurf wird vorgelegt werden können. Möge ihm ein besseres Schicksal beschieden sein, als den beiden früheren.

— Der Chef des Zivilkabinets, Wirklicher Geheimer Rath von Wilmowski, hat am Freitag das Unglück gehabt, auszugleiten und sich dabei den Arm zu brechen. Der Arm ist — nach der „Nat.-Ztg.“ — vorläufig in einen Gypsverband gelegt.

Provinzielles.

Stettin, 11. Dezember. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Interessenten für die Zuckerfabrik „Scheune“ kam der abgeänderte Statutenentwurf zur Verlesung, nach demselben soll das Aktienkapital 600,000 M. betragen, von denen Aktien in Höhe von 350,000 mit Rübenbauverpflichtung und 250,000 M. als Geldaktien ausgegeben werden sollen. Letztere, welche während der Bauzeit baar einzuzahlen sind, erhalten ein Zinsvorrecht von 5 pCt. vor den übrigen Aktien. Es bleibt indeß dem Aufsichtsrath vorbehalten, das Aktienkapital erforderlichen Falls um 150,000 Mark zu erhöhen durch Ausgabe einer zweiten Serie von Geldaktien. Wie vom Komitee mitgetheilt wurde, sollen die Fabrikanlagen derartig hergestellt werden, daß jeder Zeit eine Vergrößerung eintreten kann. Zur Herstellung einer Ladestelle bei Scheune haben bereits die Vermessungen auf der betreffenden Eisenbahnstrecke stattgefunden, auch ist dabei die etwaige Einrichtung einer Haltestelle daselbst in Betracht gezogen. Rübenannahmestellen sollen bei Kasekow, Tantow, Petershagen und Colbitzow eingerichtet werden. Seitens der in der heutigen Versammlung Anwesenden fanden zahlreiche Zeichnungen, meist auf Rübenaktien, statt.

— Mit Allerhöchster Ermächtigung hat der Kriegsminister unterm 28. v. M. bestimmt: Beurlaubte Soldaten haben sich während der Reise nur dann bei Offizieren zu melden, wenn sie Letzteren auf der Landstraße begegnen; auch haben dieselben am Urlaubsort nur beim Kommandanten bezw. Garnison-Aeltesten — an Orten ohne Garnison bei der Ortsbehörde — Meldungen zu erstatten.

— Herrn R. Grüneberg hierselbst ist ein Patent auf einen Löseapparat ertheilt worden.

— In der Sonnabend-Vorstellung des Zirkus Krembser in Greifswald fiel die auch hier sehr beliebte Tochter des Direktors, Frl. Antonie Krembser, so unglücklich vom Pferde, daß sie am weiteren Auftreten verhindert war.

— Am vergangenen Freitag fand in den

Räumen der neustädtischen Loge „Drei Goldene Anker" eine Hochzeitsfeierlichkeit statt. Gegen 2 Uhr wurde das Brautpaar unter dem fünfarmigen Kronleuchter des kleinen Saales getraut, worauf sich die ganze Hochzeitsgesellschaft nach dem großen Saal zur Tafel begab. Während die Gesellschaft speiste, stürzte, wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, plötzlich gegen 7 Uhr Abends der Kronleuchter des kleinen Saales, unter welchem das Brautpaar getraut war, von der Decke herunter. Glücklicher Weise befand sich zu dieser Zeit Niemand in dem kleinen Saal, so daß ein Unglücksfall nicht zu beklagen ist. Immerhin beweist dieser Fall aufs Neue, wie nöthig es ist, die Kronleuchter in Bezug auf die Zuverlässigkeit ihrer Befestigung an der Decke von Zeit zu Zeit untersuchen zu lassen. (Der herabgestürzte Kronleuchter hatte über 20 Jahre an jener Decke gehangen.

— Nach einer Bestimmung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten dürfen Inhaber des beschränkten Forstversorgungsscheins so wenig wie Reservejäger der Klasse AII zu Forstaufseh.ru ernannt werden. Den Inhabern des eben genannten Versorgungsscheins sind in Zukunft die Tagegelder durchweg nach dem Satze von 2 Mark pro Tag zu bewilligen.

— Gestern Abend fand im Restaurant Unverferth eine Versammlung der hiesigen Innungsvorstände statt, in welcher Herr Redakteur Lange aus Breslau einen Vortrag über die Lage des Handwerkes hielt. Redner wies darauf hin, daß das Handwerk im Vergleich zu dem Kaufmanns- und Beamtenstande zu wenig Schutz und zu wenig Vortheile genösse und daß daher die Innungen selbst streben müßten, sich Hülfe zu schaffen und besonders gegen die Maschinenarbeit und das Magazinwesen Front machen müßten. Redner forderte schließlich auf, dem vom deutschen Handwerkertage beschlossenen allgemeinen deutschen Handwerkerverband beizutreten, welcher es sich zum Ziel gesetzt hat, das Handwerk zu heben und zu fördern. Die Anwesenden — ca. 80 Personen — folgten den Ausführungen des Redners mit Interesse und beschlossen, sich dem genannten Verbande anzuschließen und wurde ein Lokal Komitee zur Einleitung der weiteren Schritte gewählt, bestehend aus Herren Fleischermeister Lüdtke als Vorsitzender, Tischlermeister Simon als Schriftführer und Tischlermeister Ladewig als Kassenrendant.

— Zum 1. Februar 1884 ist das Artillerie-Depot zu Kolberg in ein Filial-Artillerie Depot des Artillerie-Depots zu Stettin umzuwandeln.

— In der Woche vom 2. bis 8. Dezember sind hierselbst 25 männliche und 17 weibliche, in Summa 42 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahre.

— Eine nicht uninteressante Anklage wegen Hehlerei kam in der gestrigen Sitzung der Strafkammer 3 zur Verhandlung. Kurz nach Pfingsten wurde dem Kahnschiffer Krause von seinem Kahn der Anker nebst Ankerkette gestohlen, ohne daß es ihm gelang, den Dieb zu ermitteln. Einige Tage später erkannte er jedoch in einem von dem Handelsmann Wolffberg zum Verkauf gestellten Anker nebst Kette sein Eigenthum wieder und veranlaßte die polizeiliche Beschlagnahme der Gegenstände. Gegen W. wurde Anklage wegen Hehlerei erhoben und stand gestern deshalb Termin an, zu welchem der in Frage stehende Anker zur Stelle geschafft war. Derselbe wurde wiederum von Krause sowohl als von dessen langjährigem Steuermann an bestimmten Merkmalen entschieden als das Eigenthum Krause's wiedererkannt, während W. behauptet, ihn von einem Schiffer gekauft zu haben und er einen Alibibeweis angetreten hatte, daß er den Anker bereits am 27. Mai in seinem Besitz hatte. Krause dagegen bekundet auf das Bestimmteste, daß er am 31. Mai noch den Anker auf seinem Kahn bemerkt habe, daß aber trotzdem der vorliegende Anker der bei ihm gestohlene sei. Unter diesen Umständen mußte die Sache als unaufgeklärt angesehen werden und deshalb Freisprechung des W. erfolgen.

Eine zweite Verhandlung enthüllte eine trübe Familiengeschichte. Im Jahre 1882 wohnte der Feldwebel Rademacher mit seiner Familie im Fort Leopold; zeitweise hielt sich bei ihm auch seine Schwester, die unverehel. Rademacher, auf. Eines Tages bemerkte R., daß ihm von den in seiner Wohnung aufbewahrten dienstlichen Geldern wiederholt Summen fehlten. Trotz der größten Vorsicht gelang es ihm nicht, den Dieb zu ermitteln; er ließ die Schlösser ändern, zeichnete die verschiedenen Geldsorten, aber Alles vergebens, die Diebstähle nahmen kein Ende. Schließlich wurde der Bursche des R. als verdächtig in Haft genommen, aber es konnte ihm nichts nachgewiesen werden und mußte Freisprechung erfolgen. Inzwischen fiel das Leben der Schwester des R. auf, sie machte größere Ausgaben, ohne außergewöhnliche Einnahmen zu haben und es fanden sich so viel Momente, welche dafür sprachen, daß sie die Diebstähle ausgeführt hatte, daß schließlich gegen sie Anklage erhoben wurde. Gestern betrat sie die Anklagebank, leugnete aber jede Schuld. Durch die Beweisaufnahme wurde ihre Schuld erwiesen und beantragte der Herr Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Bei diesem Antrage begann sowohl die Angeklagte wie der als Zeuge anwesende Bruder zu weinen und im letzten Moment ließ sich Erstere noch zu dem Geständniß herbei, daß sie die Diebin gewesen. Dem Geständniß hatte sie es zu danken, daß der Gerichtshof ihr mildernde Umstände bewilligte und gegen sie nur auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten erkannte.

— Gestohlen wurden: In der Zeit vom 2. bis 8. d. Mts. von dem Bollwerk hinter dem Grundstück Oberwiek 21b ein schwarz getheertes Boot, und am 9. d. Mts. aus einer verschlossenen Geschirrbude in Glienken ein Paar lange Kropfstiefeln im Werthe von 9 M.

Stralsund, 10. Dezember. Ueber den Schaden, welchen der Sturm und die Fluth in der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. an den Ufern und Deichen angerichtet hat, liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor: Die Insel Hiddensee ist im Großen und Ganzen von der Fluth wenig beschädigt, der alte Durchbruch mit Koupirung ist völlig unverletzt geblieben, nur von den Dörfern Neuendorf und Plogshagen ist das Ufer angegriffen und um etwa 10 Meter Breite abgebrochen zwischen diesen beiden Ortschaften ist auch etwas Wasser übergeflossen, ohne jedoch eine Rinne ausgerissen zu haben. Bei Vitte ist ebenfalls das Ufer angegriffen. Auf dem Ruden ist der steinerne Schutzdamm am Nordende umgelegt und die aus losem Sande bestehende Südspitze von beiden Langseiten angegriffen. Häuser sind nicht beschädigt, auch keine Menschen zu Schaden gekommen. Auf der Insel Greifswalder Oie ist der Fuß der Steinpackung am Nordufer unversehrt, der obere Rand desselben ist stellenweise angegriffen, ohne zerstört zu sein. Die Umfassungsmauern des Fischerhafens daselbst sind völlig unversehrt. Ein Rettungsschuppen in dem Hafen ist von der Fluth zerstört und sind Theile davon in Usedom angetrieben. In Thiessow sind die Hochufer und die Düne von der See angegriffen, aber wenig beschädigt. Vom Lieschower Deiche ist in der Mitte des Deiches, der die Lieschower Inwiek abschneidet, eine Schleuse durchgerissen und damit eine Strecke Deich von etwa 100 Metern Länge zerstört. In Folge dessen ist die ganze Lieschower Halbinsel überschwemmt, nur die Höfe und einzelne Hügel ragen aus der mit Eis bedeckten Wasserfläche hervor. In Thiessow und auf dem Ruden hat, nach Angabe der Bewohner, die Fluth in jener Nacht ziemlich genau die gleiche Höhe erreicht, wie am 13. November 1872. In Lieschow, Hiddensee und Zingst haben Erhebungen den Wasserstand jener Nacht ziemlich übereinstimmend auf 1,90 bis 2 Meter über den mittleren Stand der Ostsee festgestellt.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch. — Für die weibliche Jugend bringt der Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart wieder ein hübsches Weihnachtsbuch: **„Daheim und draußen."** Erzählungen für junge Mädchen von Marie Calm. In der That führt uns die Verfasserin bald in das trauliche deutsche Heim, das sie uns im Lichte der Kindheit zeigt, mit den Freuden und Leiden die ein Kinderherz bewegen. Möchte das Büchlein, das sich auch äußerlich durch seine elegante Ausstattung auf das Beste empfiehlt, recht viele Leserinnen finden.

Wir bringen bei dieser Gelegenheit die früher erschienenen Bände dieser vortrefflichen 3 Mark Bibliothek in empfehlende Erinnerung: „Wildermuth, Wollt ihr's hören", „Willms, Die Erbin von Roseneck", „Devrient, Was das Leben bringt", „Wildermuth, Schule und Leben", „Stein, Herzenskämpfe", „Palleske, Dornen und Rosen". [319]

Zwei neue Kinderbücher — „Ernst und Scherz". Zwanzig Schwarzbilder von Heinrich Braun; mit Versen von Heinrich Seidel. In elegantem Einband mit Leinwandrücken. Preis 2,40 M. Berlin, Franz Lipperheide.

„Allerlei". Zwanzig Schwarzbilder von Heinrich Braun L Fehrenbach und Karl Fröhlich; mit Versen von Heinrich Seidel. In elegantem Einband mit Leinwandrücken. Preis 2,40 M. (ebend.)

Es sind zwei liebliche Bücher. In reizvollem Durcheinander spiegeln sie das Thun und Treiben der jungen Welt wieder: Durch Feld und Garten tummeln sich in neckischem Spiel die Kleinen. In der großen Mehrheit sind es Bilder heiterer Art, erfüllt von sprudelnder Lebendigkeit, und selbst dort, wo eine Andeutung auf die herben Seiten des Lebens erfolgt, geschieht es im Tone jenes milden Ernstes, welcher die Kleinen unter Thränen lächeln macht. Auch die Ausstattung ist eine treffliche. [321]

De Darßer Smuggler. Erzählung in niederdeutscher Mundart von Johann Segebarth. Pasewalk. Kommissions Verlag von August Schnurr. 1884. 290 Seiten groß Oktav. Preis 3 M.

Der Verfasser, ein echtes Darßer Kind, kein Schriftsteller von Profession, sondern ein Seemann, der, mit urwüchsigem Mutterwitz ausgerüstet, gern und gut aus vergangenen Zeiten erzählt, ist mit dem Darß, diesem eigenartigen Ländchen und dessen ebenso eigenartigem Völkchen gut vertraut. Was er in seiner mit plattdeutscher Gemüthlichkeit geschriebenen Erzählung bietet, ist Wahrheit, nicht Dichtung, so unglaublich es auch theilweise scheint. Man kann es ihm nachrühmen, daß er die mannigfachen Erlebnisse der Schmuggler zu einem ansprechenden Geschichtchen zusammen zu weben verstanden hat, das allen Freunden der plattdeutschen Sprache eine willkommene Gabe sein wird und ihnen hiermit warm empfohlen sein soll. [308]

Wilhelmine von Hillern, Friedhofsblume. Berlin, Gebr. Paetel.

Die Verfasserin schildert in schlichter, aber ergreifender Weise den Konflikt zwischen der Pflicht der Treue und den lockenden Aussichten auf eine lohnende, glänzende Zukunft. Marie, die Friedhofsblume, ist in der Stille des Friedhofs gewachsen und gereift und hat sich sowohl leiblich, wie auch geistig in ihrem Gemüthe zu einer Schönheit entfaltet, welche alle anzieht und ihr die glänzendsten Aussichten eröffnet; aber unentwegt bleibt sie dem Jugendgespielen und Geliebten treu und wählt lieber den Tod, als daß sie die Treue bräche. [333]

Von der allbekannten Firma F. A. Brockhaus in Leipzig ist ein reicher illustrirter Katalog der bei ihr erschienenen werthvollen Werke ausgegeben, auf den wir die geehrten Leser aufmerksam machen. [342]

Die „Deutsche Färber-Zeitung" (Redaktion J. C. H. Geyer in Thüringen. (Verlag von Julius Bloem in Dresden), welche mit 1. Januar 1884 ihren 20. Jahrgang beginnt, ist eines der ältesten, billigsten und besten Fachblätter dieser Branche. Durch Darbietung erprobter und guter Rezepte mit Beifügung natürlicher Stoff- und Druckmuster (120 im Jahre), Abbildung neuer Maschinen, Besprechung alles Neuen und Guten auf dem Gebiete der Färberei und der derselben verwandten Gewerbe, sowie fachlicher Tagesfragen ist dieselbe unablässig bestrebt, allen Färbern, Appreteuren, Druckern, Bleichern und Wäschern als erfahrener und praktischer Rathgeber zur Seite zu stehen. Der Preis pro Jahrgang 10 Mark für Deutschland und 12 Mark für das Ausland (ohne Musterbeilage 8 respektive 10 Mark) ist ein gewiß mäßiger und verfehlen wir nicht, die „Deutsche Färber Zeitung" allen Interessenten unseres Leserkreises warm zu empfehlen.

Ein kleines Unterhaltungsbuch, unter dem Titel: **„Die Schicksale der Puppe Wunderhold"**, Verlag der Plahn'schen Buchhandlung (Henri Sauvage), Berlin, hat nun schon seit einer Reihe von Jahren der immer wachsenden Konkurrenz siegreich die Stirn geboten. Die Heldin des Werkchens hat in der That sehr wunderliche und, was das komische bei der Sache ist, auf Thatsachen beruhende Schicksale erlebt. Schon in den vierziger Jahren, theilt die Verfasserin in ihrem Vorwort mit, hat die interessante Puppe eine zwar kurze, aber glänzende Lebensperiode gefeiert. Vermuthlich hat der Sturz unserer damaligen sozialen Verhältnisse auch ihr den Todesstoß gegeben — Wunderhold war und blieb verschwunden. Erst 20 Jahre später kam einer unserer renommirtesten Jugendschriften-Verleger auf die Idee, Jagd auf die ehemalige Berühmte zu machen, um zu erfahren, was aus ihr geworden sei. Seine eifrigen Bemühungen wurden schließlich durch Erfolg belohnt. Wunderhold kam in einem jammervollen Zustande, in einem einzigen Exemplare, wieder zum Vorschein, wurde den Anforderungen der Zeit entsprechend modernisirt und nach ihrer Auferstehung aus Jahre langem Todesschlafe, wie in ihrer ersten Jugendblüthe, von der heranreifenden weiblichen Jugend mit Jubel begrüßt. Die in dem lesenden Publikum stark begehrte Puppe ist am diesjährigen Weihnachtsfeste in achter Auflage erschienen. — In allen Familienkreisen, in denen Puppe Wunderhold noch nicht Gelegenheit gefunden, sich heimisch einzunisten, werden junge Mütter es vielleicht nicht bereuen, die nähere Bekanntschaft des interessanten Persönchens zu machen, das ihren kleinen Gönnerinnen so verständige und moralische Regeln über Sitte, Anstand und Herzensgüte zu ertheilen versteht.

Nr. 38 des „Deutschen Adelsblatts" enthält: Die Kapital-Rentensteuer. — Der Standesgeist der Gegenwart im Spiegel des mittelalterlichen Ritterthums. — Zur Frage des Offizier-Konsum-Vereins. — Die royalistische Erhebung in Neuenburg im Jahre 1856. — Pariser Modenbrief. — Wiener Briefe. — Die Schloßgesessenen in Pommern. — Sprechsaal. — Bücherschau. — Familien Nachrichten. — Briefkasten. — Führer im Inseratentheil — Inserate.

Vermischtes.

— Der Verband ostdeutscher Stenographen, der das bewährteste, am allgemeinsten in Uebung befindliche Stenographie-System „Gabelsbergers" vertritt und in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen zu verbreiten sich zur Aufgabe gemacht hat, ertheilt fortdauernd schriftlichen, unentgeltlichen Unterricht, um auch denjenigen das Studium der Stenographie zu ermöglichen, welche nicht am Orte eines Verbandsvereins wohnen und bisher keine Gelegenheit zum Unterricht gefunden haben. Bezügliche Anmeldungen sind zu richten an Herrn C. Daunn, Berlin 80., Naunynstraße 28.

— (Die Schloßgesessenen in Pommern.) Ein Vorzug einiger pommerscher adeliger Geschlechter war, daß sie Schloßgesessene waren, das heißt, daß sie ihren Sitz in Schlössern hatten oder doch berechtigt waren, darin zu wohnen und zugleich die Verpflichtung übernahmen, die Schlösser zur Bewachung des Landes zu bewahren. Dergleichen Schloßgesessene waren die Borken, die Wedells, die Flemminge, Dewitze, Osten, Blücher, Manteuffel, Glasenappe, Eickstedte, Ramine, Schwerine, Maltzane u. A. Diese hatten verschiedene Vorzüge vor den anderen Edelleuten: sie huldigten und empfingen ihre Lehne zuerst und besonders; sie konnten nur von dem Landesherrn und dessen Hofgericht belangt werden; auch konnten nur im Namen des Landesherrn Exekutionen gegen sie verfügt werden. Ihre Steuern wurden nicht, wie von Seiten der anderen Edelleute, bei den Aemtern, sondern unmittelbar an den Landkassen entrichtet, von woher auch die Exekutionen wider sie ergingen. Bei den Huldigungen wurde den Schloßgesessenen von den ausgereichten Hoheitsbriefen jedem ein besonderes Exemplar eingehändigt, während die ganze übrige Ritterschaft zusammen nur ein Exemplar empfing. Auf den Landtagen hatten die Borken zwei, jedes andere Geschlecht der Schloßgesessenen eine, hingegen wohl zehn und mehr Geschlechter des übrigen Adels zusammen nur eine Stimme.

— Im Anfang des September wurden die Leute in Süd-Indien und Ceylon durch die Erscheinung einer „grünen Sonne" des Abends und Morgens überrascht und zum Theil beunruhigt. Die englische Wochenschrift „Nature" enthält noch jetzt zahlreiche Korrespondenzen über die eigenthümliche optische Erscheinung.

Viehmarkt.

Berlin, 10. Dezember. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2843 Rinder, 9641 Schweine, 1048 Kälber, 3524 Hammel.

Wegen des etwas starken Auftriebes verlief der Rindermarkt langsam und schleppend, obwohl die Exporteure für geeignete Waare Kauflust zeigten. Man zahlte die vorwöchentlichen Preise, für 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 48—52 3. Qualität 42—46 Mark und 4. Qualität 38 bis 40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Für die sehr hohe Zufuhr an Schweinen zeigte der Bedarf sich nicht genügend, wir haben daher ein sehr bedeutendes Fallen der Preise zu verzeichnen. Mecklenburger 45—46 Mark, Pommern und gute Landschweine 42—43 Mark, Senger 39—40 Mark, Serben (auch Moldauer) 39 bis 43 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 45—47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund pro Stück Tara. Der Markt wird bei Weitem nicht geräumt.

Für das ruhig verlaufende Geschäft bei Kälbern sind ungefähr die Preise des vorigen Freitags zu notiren: Beste Qualität 50—60 Pf., geringere Qualität 28—46 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln gestaltete sich der Handel recht langsam und schleppend; für beste Waare mußten die Preise des vorigen Marktes weichen. Der Markt wird ebenfalls nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 46—50 Pf., für geringere Qualität 35—45 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Kassel 10. Dezember. (B. C.) Die hiesige Inseraten-Agentur von Dietrich u. Co. hat ihre Zahlungen eingestellt.

Münster i. W., 10. Dezember. In dem Prozesse gegen den Redakteur des „Westfälischen Merkur", welcher angeklagt war, in einer Besprechung der Broschüre „Der Judenspiegel" verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander aufgereizt zu haben, erkannte die hiesige Strafkammer auf kostenlose Freisprechung, indem dieselbe annahm, daß der Angeklagte bona fide gehandelt und nicht das Bewußtsein der Eventualität der Klassenaufreizung gehabt habe. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängniß beantragt

Straßburg i. E., 10. Dezember Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen wurde heute Nachmittag 3 Uhr in Vertretung des Statthalters durch den Staatssekretär von Hofmann mit einer geschäftlichen Ansprache eröffnet.

Paris, 10. Dezember. Francois Lenormand, Mitglied des Instituts, ist gestorben.

Paris, 10. Dezember. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Ministern des Handels und der Finanzen das Projekt eines Handelsvertrages mit Mexiko unterbreitet.

Paris, 10. Dezember. Deputirten-Kammer. Andrieux warf dem Ministerium vor, aus eigener Machtvollkommenheit zu handeln. Ribot erklärte, es seien zwar Fehler gemacht worden, man müsse aber aus Patriotismus für die Kreditvorlage stimmen. Clemenceau griff das Ministerium auf das Heftigste an, und beschuldigte es, die Kammer stets getäuscht zu haben. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Die Kammer beschloß, unter Ablehnung aller Vertagungs-Anträge in die Spezial-Debatte einzutreten. Im Laufe derselben gab La Rochefoucauld im Namen der Rechten die Erklärung ab, daß diese dem Kabinet die Kredite verweigere, sie aber den Soldaten bewillige. Die Kreditvorlage wurde schließlich mit 381 gegen 146 Stimmen genehmigt und hierauf mit 315 gegen 206 Stimmen eine von Bert vorgeschlagene, von Ferry acceptirte Tagesordnung angenommen, in welcher es heißt, die Kammer sei überzeugt, daß die Regierung die erforderliche Energie entwickeln werde, um in Tonkin den Einfluß und die Ehre Frankreichs zu vertheidigen.

Madrid, 10 Dezember. Die Eisenbahn-Verbindung im Lande ist in Folge des Schneefalles vielfach gestört.

London, 10. Dezember. Der Dichter Alfred Tennyson ist mit dem Titel als Baron in den Peersstand erhoben worden.

Kopenhagen, 10. Dezember. Heute wurde hier ein großes Meeting der Partei der Rechten abgehalten. Anwesend waren 20 Mitglieder des Folkethings, 35 Mitglieder des Landsthings, Delegirte der hauptstädtischen konservativen Presse und sämmtlicher 68 im Lande existirenden Vereine der Rechten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche sich lebhaft gegen die Obstruktionspolitik der Linken ausspricht.

Belgrad, 10. Dezember. Das Urtheil des Standgerichts gegen die radikalen Führer des Zentralausschusses lautet für Todorovic und Milosevic auf Todesstrafe, für den Tabakhändler Tausonovic auf achtjährige, für Paja Mihailovic auf fünfjährige Kerkerstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der König hat die ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in zehnjährige Haft umgewandelt.

Kairo, 10. Dezember. Der hiesige österreichische General-Konsul hat, da sich die Vernichtung eines egyptischen Batallions bei Sualim, sowie der Aufstand in Sennar bestätigt, den österreichischen Konsul in Khartum angewiesen, die dortigen Missionäre, sowie die österreichischen Staatsangehörigen und Schutzbefohlenen zur unverweilten Abreise aufzufordern.

Beatrice,
oder:
Das Opfer der Liebe.
Roman von
Max von Weissenthurn.

29

„Wenn Du sie sehen würdest,“ sprach Rose ungeduldig, die Thränen wegwischend, welche ihr ins Auge traten, „so würdest Du Deine Ansicht ändern, Bertha.“

„Du irrst, wenn Du wähnst, daß ihre Ohnmachtsanfälle geeignet sind, Eindruck auf mich zu machen. Sie ist eine vollendete Schauspielerin, sie weint und spielt sich auf die Leidende, wann immer es ihr Vortheil bringt.“

„Sie hat noch keine einzige Thräne vergossen,“ bemerkte Rose traurig, „bleich und regungslos sitzt sie da und antwortet freundlich, wenn man sie anspricht; mir aber bricht es das Herz, sie so zu sehen.“

„Schade, Rose, daß Dein weiches Herz sich so leicht beeinflussen läßt, andererseits aber finde ich es auch begreiflich, daß Du gar nicht im Stande bist, Dir einen solchen Abgrund von Schlechtigkeit vorzustellen. Gute Menschen glauben stets auch an die Güte der Anderen; Dein Vertrauen ist aber in diesem Falle sehr schlecht angewendet.“

Und mit diesen Worten griff Bertha nach einem Buche, als wolle sie damit andeuten, daß sie das Gespräch für beendigt ansehe.

„Du willst also nicht kommen, Bertha,“ fragte Rose nach einer langen Pause und Bertha hob überrascht ihr zierliches Köpfchen von dem Buche empor.

„Kommen? Wohin, Rose?“ fragte sie mit gut gespielter Naivetät.

„Zu Beatricen; es wäre freundlich von Dir und ich bin überzeugt, sie fühlte sich dann weniger unglücklich, sie empfindet ja so tief, daß die ganze Angelegenheit Dir Schmerz bereitet haben muß, umsomehr, weil sie fürchtet —“

Rose hielt zögernd und erröthend inne.

„Sie ist sehr gütig; was fürchtet sie?“

„Daß Du den Freiherrn geliebt hast.“

„Sie kann sich ihre Furcht und ihr Mitleid ersparen, beide Empfindungen sind gleich überflüssig. Ich will sie übrigens nicht aufsuchen, Rose, es ist daher vollkommen unnütz, daß Du mich quälst. Die Komödie, welche sie spielt, wirkt deprimirend auf meine Nerven. Meine Kousine hat jedenfalls ihren Beruf verfehlt.“

„Bertha, wie grausam Du bist!“ rief Rose entrüstet, und das spöttische Lachen Bertha's klang ihr nach, als sie das Gemach verließ und mit weit mehr Energie als sonst die Thüre hinter sich ins Schloß drückte.

„Ich hoffe, das wird ihre Nerven einigermaßen erschüttern; Bertha Fitzgerald mag Nerven haben, Herz aber besitzt sie keines, so viel steht fest, Arme Bea!“

Sie stand einen Moment überlegend in der Vorhalle. Das Abenddunkel war hereingebrochen, bald mußten die Lampen angezündet werden. Da gewahrte sie plötzlich in einer der tiefen Fensternischen auf einem Stuhle sitzend eine zusammengekauerte Gestalt.

„Bea,“ rief sie überrascht, mit eiligen Schritten näher tretend, und das Lächeln, welches bei diesem Ausruf Beatricens Lippen umspielte, dünkte ihr trauriger denn mancher heiße Thränenstrom. Der Kopf des Mädchens lehnte an der Fensterscheibe, ihre Augen starrten glanzlos hinaus in das abendliche Dunkel.

„Was thust Du hier, Bea?“ fragte Rose, sich zu einer harmlos heiteren Miene zwingend; „ist es nicht zu kalt für Dich?“

„Kalt Rose? Fühle nur, wie warm meine Hände sind.“

Warm? Sie brannten in Fieberglut. „Ich konnte die Einsamkeit meines Zimmers nicht länger vertragen, die Ruhe schien deprimirend auf meine Nerven zu wirken, und so kam ich denn hieher, weil — —“

„Weil der Wagen nach der Station gefahren ist,“ vollendete Rose anstatt ihrer den Satz, „und Du ihn von hier aus am ehesten zu Gesicht bekommst.“

Mit einem Kopfnicken gestand Beatrice die Richtigkeit dieser Annahme zu.

Rose nahm zur Seite der Freundin Platz und hielt die fieberheißen Hände Beatricens in der ihren. Rosens Herz war es, welches in hoffender Erwartung freudig schlug; Beatrice aber besaß die Ruhe der Verzweiflung sie hoffte nichts, sie fürchtete nichts. Sie dachte jetzt nur mehr an Hugo; ehe er und Oswald verreisten, hatte sie einige liebevolle Zeilen von ihm erhalten, in welchen er sie bat, Muth zu fassen, er hoffe das Beste; sie aber wußte ach nur zu gut, so groß sein Hoffen auch sein mochte, es sich doch als vergeblich erweisen würde. Wie sollte sie ihm helfen, das Unabänderliche zu tragen?

„Rose,“ sprach Beatricens sanfte traurende Stimme, „Du hast ja geweint.“

„Geweint? Unsinn, Bea, weshalb sollte ich?“

„Ach, ich erkenne es in Deiner Stimme, Du darfst Dich nicht allzusehr quälen, Rose, sonst wirst Du krank und was in aller Welt sollte dann aus mir werden?“

„Du brauchst Dich nicht zu fürchten, Bea, ich bin niemals krank.“

„War Bertha sehr böse?“ fragte Beatrice nach einer Pause, „sie ist sehr ergrimmt gegen mich?“

„Sprich nicht von Bertha, es erschöpft dies meinen ohnehin nicht allzu großen Aufwand an Geduld.“

„Bedenke nur, wie herb sie leiden muß, wenn, wie ich fürchte, sie den Baron geliebt hat. Du, die Du so gut gegen mich, mußt auch für sie fühlen, die arme Bertha!“

„Arme Bertha,“ wiederholte Rose verächtlich, „sie ist wahrlich nicht zu bemitleiden, sie kann ebensowenig für irgend Jemanden auf Erden Liebe empfinden, wie dieses Fensterkreuz hier. Sie liebt nur sich selbst.“

„Still!“ bat Beatrice sanft; „es sieht Dir gar nicht ähnlich, so mitleidslos zu reden. Ich habe viel an Bertha gedacht, besonders während der letzten Nacht; es ist qualvoll, mir sagen zu müssen, daß ich auch ihr Leid bereitete. Als ich hörte, sie sei krank, wünschte ich so sehr, zu ihr gehen und etwas für sie thun zu können. Ist es ja doch für sie fast der gleiche Schmerz wie für Hugo, nur daß er es noch gewaltsamer empfinden wird, weil er ein Mann ist.“

„Wenn es Dir die geringste Beruhigung gewährt, Beatrice, zu wissen, daß Bertha weder krank, noch unglücklich ist, so magst Du meiner Versicherung beruhigt Glauben schenken. Sie ist nur boshaft und rachsüchtig.“

„Rose!“ rief Beatrice in vorwurfsvollem Tone, und diese schlang die Arme um den Nacken ihrer Freundin, dieselbe herzlich küssend. „Du bist ein Engel, Bea!“ sprach sie voll Wärme; „sage mir es, hast Du Hoffnung, daß Alles gut gehen wird?“

Ein Schauer durchlief die Gestalt des Mädchens. „Ich habe keine Hoffnung und hatte sie von allem Anfange an nicht!“

„Aber, Bea!“

„Ich sehe nicht die Möglichkeit eines Ausweges, Rose; nichts als eine mit gegenseitigem Einverständnisse erwirkte Scheidung könnte mir die Freiheit wiedergeben, und in diese wird Sir Henry Carr niemals willigen. Denke Dir nur, Rose,“ fügte sie mit bebenden Lippen hinzu, „ich bin dazu verflucht, mein ganzes Leben an der Seite eines Mannes zu verbringen, den ich hasse und verabscheue, und ich bin noch so jung! Zu allem Unglücke habe ich auch noch eine zähe kräftige Natur, sonst müßte alles Leid, welches ich durchgekämpft, mich schon längst getödtet haben.“

Rose umschlang die Freundin inniger, die Verzweiflung, welche aus jener sprach, ging ihr tief zu Herzen.

„Doch selbst dies,“ fuhr Beatrice fort, „vermöchte ich zu ertragen, wenn es Alles wäre. Der Gedanke an Hugo ist es, der mir das Herz bricht. Könnte ich für ihn allein Alles leiden, dann wäre ich glücklich aber —“ händeringend hielt sie inne. „Es giebt keinen Funken von Hoffnung,“ fuhr sie nach einer Pause fort, „und doch liebt er mich so sehr! O es ist entsetzlich, Rose, wie vermag der Himmel ein solches Elend mit anzusehen!“

Rose fühlte, wie die zarte Gestalt des Mädchens erbebte.

„Bea, um Hugo's willen, fasse Dich, er wird bald hier sein und darf Dich so nicht sehen.“

Um Hugo's willen, wann hätten diese Worte keine Macht über sie besessen? Sie barg ihr Antlitz einen Augenblick an Rosens treuer Brust. Als sie sich wieder aufrichtete, da war sie ruhig, wenn auch von geradezu erschreckender Blässe. „Ja, um Hugo's willen!“ sprach sie mit matter Stimme.

Berlin, 11. Dezember 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101 90 B
Consolidirte Anleihe	4½	102,60 G
do. do.	4	101 50 bzG
Staats-Anleihe	4	100,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bzG
do. do.	4	101,10 bzB
Berliner	5	107,75 B
do.	4½	105,20 bz
Central-Landschaftl.	4	101,60 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	96,50 bz
do. neue	3½	93,40 bz
do.	4	101,50 B
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	91,25 G
do.	4	101,70 B
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,75 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,60 bz
do. do.	4	102,40 bz
do. do.	4	100 90 bzG
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	91 75 G
do.	4	100,90 bz
Kur- und Neumärk.	4	101,50 G
Pommersche	4	101,00 G
Posensche	4	101,10 bz
Preußische	4	100,80 G
Schlesische	4	101,00 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,50 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	136,10 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	292,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 50 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	132 80 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,30 bz
Cöln-Mindener Pr.-A.-L.	3½	124,60 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	122,90 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,00 B
do. do. do. 2. Em.	5	115,70 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181 90 B
Meininger Loose	—	27,40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,75 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,50 bzB

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	83,50 bzB
do. Papier-Rente	4⅕	66 50 bz
do. Silber-Rente	4⅕	66 90 bz
do. 1854-Loose	4	110,00 bz
do. 1858-Loose	—	318,00 B
do. 1860-Loose	5	117,60 bzG
do. 1864-Loose	—	310,25 bz
Ungar. Goldrente	6	101,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	85,00 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,80
do. do. v. 1872	5	85,90
do. do. v. 1873	5	85,90
do. Anleihe v. 1875	4½	76,60
do. do. v. 1877	5	91,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	239,20 bzG
Bergisch-Märkische	5	4	——
Berlin-Dresden	3½	4	16 20 bzG
Berlin-Hamburg	3½	4	400,00 G
Berlin-Stettin	0	4½	118,40 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	118,60 G
Cöln-Minden	4⅘	3½	—,—
Halle-Soran-Guben	4⅘	4	34,75 bz
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	100,50 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	275,50 bz
do. La. B.	4	4	201 80 bzG
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	128,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	194,70 bzB
Rheinische	0	4	165,30 G
do. La. B. St. g.	9	4	101 40 bz
Stargard-Posen	6½	4	102,50 B
Thüringer	5	4	214 00 G
Tilsit-Insterburg	4½	4	21,20 bz
Ludwigh.-Bexbach	4½	4	211,75 G
Mainz-Ludwigsh.	0	4	108,00 bz
Meckl. Fr.-Franz	8	4	207,70 bz
Werrabahn	4	4	105,90 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	143,50 bz
Franz-Josephbahn	5	4	85,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	122,20 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	93,20 G
Kaschau-Oderberg	7	4	60,90 bzG
Oesterr. Franz.-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	311,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	73,40 bzG
Russische Staatsbahn	4½	5	124,00 bz
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	213,75 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44,00 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	68,75 bzG
Halle-Soran-Guben	1½	5	115,10 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	88,40 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	116,25 G
Nordh.-Erfurt	5	5	106,40 bzG
Oberlausitzer	5	5	67,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	119,90 bz
Posen-Creutzb.	2½	5	99,75 G
Rechte Oderuferbahn	7	5	193,60 bz
Saalbahn	0	5	94,50 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,80 G
Weimar-Gera	5	5	58,25 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94,25 bzB
do. do. La. C.	3½	93,80 G
Berlin-Anhalter	4½	102 75 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	100,70 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,60 G
do. La. D. neue	4½	103,10 G
do. La. E.	4½	102,90 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,70 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100 70 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,75 G
do. La. K.	4½	102,75 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	104,00 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	103 00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,90 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,00 G
do. Em. v. 1880	4½	102 90 G
do. (Stargard-Posen)	4	——
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,50 bzB
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 B
do. v. 62, 64, 65	4½	102,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,20 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,60 G
3. S.	5	102,75 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,30 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,70 G
do. 1872	5	84,70 G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	384,50 bzB
do. do. 1874 gar.	3	375,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	367,10 B
do. Franz-Staatsbahn	3	104,20 bzB
do. do. 2. Em.	5	104,20 bzB
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,60 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	103,00 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	291,00 bzG
do. do. neue	5	291,00 bzG
Baltische	5	85,40 bz
Brest-Grajewo	5	89,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	94,60 G
do. in Liv. Sterl.	5	88,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,00 bzG
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,50 bzG
do. Oblig.	5	83 25 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	93,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,60 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,75 G
do.-Smolesk. gar.	5	95,75 bzG
Orel-Griasy, gar.	5	79,50 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,20 bzG
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,30 G
Rybinsk-Bologaye	5	83,10
Schuia-Iwanowa, gar.	5	94,60
Warschau-Terespol, gar.	5	94,80 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,25
do. 3. Em.	5	101,50
do. 4. Em.	5	100,20
do. 5. Em.	5	99,50
Zarskoe-Selo	5	64,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,00 B
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,30 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,80 G
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,80 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	111,00 G
do. do. 2.	4½	101,90 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,20 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,20 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,75 bzG
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,75 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,40 B
do. 2. (rz. 110)	4½	102,50 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	110,70 B
do. do. (rz. 100)	5	100,70 G
do. do. (rz. 115)	5	102 70 B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	115,50 bzG
do. do. (rz. 100)	5	109,40 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	5	107,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzB
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	1 1 75 G
do. do. do. do.	5	100,20 bzG
do. do. do. do.	4½	99,90 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	73,00 bz
Berliner Cassenverein	3 9/10	4	135,75 bzG
do. Hand.-Verein	5½	4	116,50 bzG
do. Makler-Verein	17	4	100,75 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	150,00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89,50 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	154,00 bzG
do. Zettelbank	5⅙	4	111,50 bz
Deutsche Bank	10	4	145,75 bzG
Disconto-Com.	10	4	186,25 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	66,75
Königsb. Vereinsbank	4	4	100,00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	167,90 bzG
do. Disconto	8	4	105,00 G
Lübecker Bank	5	4	100,60 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	96,00 B
Meininger Credit-Bank	0	4	93,70 bzB
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91,25 bz
Norddeutsche Bank	10	4	151,50 bzG
do. Grundcredit	0	4	38,00 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	109,50 bzG
do. Intern. Bank	12⅘	4	88,90 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	51 00 bz
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	99 25 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	126,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	87,50 G
Reichsbank	6	4	149 80 bzG
Rostocker Bank	4½	4	00,25 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,10 bzG
Schles. Bankverein	6	4	109,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131 75 G
Weimarische Bank	5	4	87,25 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	6	4	128,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,80 bz
Unter den Linden	0	4	6,90 B
Bazar	7½	4	146,00 B
Brauereien: Ahrens	2½	4	73,80 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	8	4	71,50 bzG
Landree	9½	4	117,25 G
Patzenhofer	9	4	302,75 G
Tivoli	8	4	96,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	111,50
Egestorffer Salinen	5½	4	104,10 G
Immobilien	5	4	85,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	99 50 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	140,00 bzG
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	—,—
do. Hartmann	3½	4	121,25 G
do. Schwarzkopff	0	4	152,50 bzG
do. Stettiner	0	4	3,75 bzG
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	102,25 bzG
Omnibus-Gesellschaft	2	4	170 75 bzG
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	189,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	28,00
Viehmarkt	4	4	12,00 bzB
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104 00 bzB

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	86,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	95,10 bz
Borussia Bergwerk	0	4	133,00 bzG
Cölner Bergwerk	7½	4	115,50 G
Donnersmarckhütte	4	4	62,50 bz
Dortmunder Union	4	4	12,70 B
Duxer Kohlenver.	6	4	—,—
Gelsenkirchener	3½	4	120,70 bzG
Harpener Bergbau	3½	—	96,25 bzG
Hibernia	6½	4	97,50 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	114,20 bz
König Wilhelm	0	4	31 75 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	47,50 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	——
do. Zinkhütten	5½	4	102,00 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	20,70 bz
do. do. St.-P	8	4	87,75 B
Tarnowitz. Bergbau	—	4	47 10 G
Warstein. Gruben	0	4	3 30 G
Westfälische Union	—	4	5,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 11.

Amsterdam 3 Tage	5	168,15 bz
do. 2 Monat	—	167,40 bz
London 8 Tage	3	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,25 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,70 G
do. 2 Monat	—	80,30 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	166,55 bz
do. 2 Monat	—	167,55 bz
etersburg 3 Wochen	6	197,95 bz
do. 3 Monat	—	195,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,75 B
Sovereigns	20,31 G
20 Franks-Stück	16,19 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,37 bz
Französische Banknoten	80,90 bz
Oesterreich. Banknoten	168,75 G
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	198,00 bz

Stettin, 11. Dezember.

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	——
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausph.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	—,—
do. Prioritäts	—	4	101,00
do. do.	—	4½	—,—
Germania	15	4	133,25
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	143,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	108,00
Pomerania	0	4	103,50
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	107,00
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	110,25
Neue Dampfer-Comp.	12	4	139,00
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	249,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	6050,00
do. Seif- u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	121,50
do. Walzmühlen-A.	10	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	510,00
do. do. St.-Prior.	5	5	115 00
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	2600,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	——
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	——

Börsen-Bericht.

Stettin, 10. December. Wetter trübe. Temp. + 2° R. Barom. 28″ 7‴. Wind SSO.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 165—182, per Dezember 183 nom., per April-Mai 189—188,5—188,75 bez., per Mai-Juni 190 B. u. G., per Juni-Juli 191,5—192—191,5 bez., per Juli-August 193 B., 192,5 G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 136—145, per Dezember 143 bez. u. G., per April-Mai 147 bez., per Mai-Juni 147,5 bez., per Juni-Juli 147,5—148 bez.

Gerste matter, per 1000 Klgr. loko Märk. u. Oderbr. 132—138 bez., feine Brau- 143—170 bez., Futter- 124—130 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 125—140 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 66 B., per December 64,50 B., per April-Mai 64,75 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % ohne Faß 47 bez., per Dezember 46,5—46,3—46,4 bez., per Dezember-Januar do., per April-Mai 47,9 bez., B. u. G., per Mai-Juni 48,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9 tr. bez., alte Usance 9,60 tr bez.

„Meine muthige Bea!" rief Rose begeistert. Etwa eine halbe Stunde mochten die beiden Mädchen so eng aneinander geschmiegt dagestanden sein, als ein Wagen vorfuhr. Doch es war nur Lady Capel und Lady Fitzgerald, welche von einer Spazierfahrt zurückkehrten. Als sie in die Vorhalle traten, gingen ihnen die beiden Mädchen unwillkürlich einige Schritte entgegen. Lady Capel sah es und Beatricen die Hand bietend, drückte sie einen Kuß auf des Mädchens reine Stirne, doch die Worte, welche sie hatte sprechen wollen, erstarrten auf ihren Lippen, als sie gewahrte, welche Veränderung in den wenigen Tagen mit der anmuthigen, lebensfrischen Beatrice Roß vorgegangen war.

Lady Fitzgerald hatte natürlicherweise die beiden jungen Mädchen ebenfalls gesehen; doch ohne die Nichte ihres Mannes auch nur eines Blickes zu würdigen, schritt sie an derselben vorüber, und als sie gleich darauf einen herbeieilenden Diener fragte, weshalb in der Vorhalle kein Licht brenne, klang ihre Stimme ruhig und kalt.

Wortlos kehrte Beatrice an das Fenster zurück; ihr Elend war so groß, daß selbst die Grausamkeit der Tante sie nicht weiter berührte; Rosen aber war die helle Zornesröthe ins Gesicht gestiegen und nur mit Mühe gelang es ihr, Worte des Unwillens zurückzudrängen, welche auf ihre Lippen traten.

Die Vorhalle wurde beleuchtet; bald darauf durchkreuzte Bertha dieselbe auf ihrem Wege nach den in den oberen Stockwerken gelegenen Gemächern und immer noch hielten die beiden Mädchen einsame Wache an den Fenstern, der Rückkehr des Wagens harrend.

„Rose, Du wirst kalt haben, geh' zum Feuer, Liebe — und wärme Dich!" bat Beatrice besorgt, doch die Freundin regte sich nicht.

Endlich sah man in der finstern Nacht zwei lichte Punkte, die Wagenlaternen — und das Heranrollen der Räder ward vernehmbar. Bea erhob sich; jetzt war sie die Ruhige, Rose aber zitterte an allen Gliedern.

„All' diese Aufregung ist zu viel für Dich," sprach Bea besorgt. „Wie soll ich es ertragen, wenn ich auch Dich noch krank gemacht habe, Rose!"

„Ich bin nicht krank, nur beunruhigt," entgegnete das Mädchen.

Da ward die Thüre, welche nach dem Freien führte, rasch aufgestoßen und Kapitän Fitzgerald, müde und erschöpft aussehend, sich die Augen mit der Hand beschattend, weil ihn das helle Licht blendete, stand auf der Schwelle; dann schloß er die Thüre hinter sich und die Mädchen vernahmen draußen das Wegfahren des Wagens.

„Oswald!" rief Bea, auf den Vetter zueilend, während Rose vollständig überwältigt auf einen Stuhl niedersank. „Oswald, wie erfroren und müde Du aussiehst! Komm, wärme Dich vor Allem hier am Feuer!"

Oswald war merklich zusammengezuckt, als sie ihn mit sanfter Stimme anredete; jetzt eilte er auf sie zu und faßte nach ihren kleinen, eiskalten Händen; sie, die noch vor einer halben Stunde fieberhaft geglüht, griffen sich jetzt an wie Eis.

„Ich habe keine frohe Kunde für Dich, liebes Kind," sprach er mit tiefem Ernst.

„Ich erwartete keine solche, Oswald," war die in bitterem Tone gegebene traurige Entgegnung, bei der unwillkürlich Thränen in die Augen des jungen Offiziers traten. „Ich danke Dir für alle Güte, die Du — die Du uns erweist," fügte sie leise hinzu. „Komm, hilf mir, Rose zu trösten."

Der Kapitän trat zu dieser; seine Augen blickten trübe, seine Lippen zuckten merklich unter dem dunkeln Barte.

„Rose, trachte Dich zu fassen und muthig zu sein," bat Bea, das gesenkte Haupt der Freundin aufrichtend, „Du wirst Oswald betrüben, wenn Du Dich nicht beherrschst, und er ist sehr müde."

Eine Weile standen sie alle Drei stumm beieinander; Beatrice war die Einzige, welche ihre Fassung einigermaßen aufrechtzuerhalten wußte; aber es war der Muth grenzenloser Verzweiflung, welcher aus ihr sprach.

„Man giebt uns wenig Hoffnung," berichtete der Kapitän, „die geschicktesten Rechtsgelehrten meinen, daß nach hiesigem Gesetze sogar eine solche Ehe volle Gültigkeit habe. Selbst wenn Du im Stande wärst, einen triftigen Grund anzugeben, welcher Dich zwang, mit Sir Henry Carr nach Dumfrie zu fahren, würde Dich dies blutwenig nützen."

„Ich wußte, daß dem so sein werde," entgegnete Beatrice mit sichtlicher Seelenermüdung. „Still, liebste Rose, weine nicht so bitterlich. Und Hugo, wie erträgt er es, Oswald?"

„Schlecht genug, wie ich fürchte, der Schlag ist zu plötzlich gekommen, die Wunde noch zu frisch."

„Wo ist er, Oswald?"

„Er verließ mich bei der Kreuzung der Wege; noch einen Spaziergang wollte er machen, hat er gesagt. Gott im Himmel, Bea — was ist denn geschehen? Was willst Du thun?"

(Fortsetzung folgt.)